

Eigentlich

Eigentlich wollte ich heute einen Artikel schreiben, aber da kam der Anruf, ich solle doch mal eben ...

Eigentlich wollte ich heute nichts tun, weil Sonntag ist, aber meine Frau meint, ...

Eigentlich ist heute der Quartalsbericht fertig, aber ich kann mich ja nicht teilen, und im Meeting muss ich nämlich unbedingt den Vortrag ...

Eigentlich bin ich absoluter souveräner Herrscher über meinen Kalender, meine Pläne, meine Ziele, Tun und Handeln. Aber schließlich: Beruf geht vor. Oder war's jetzt die Familie? Oder die Gesundheit? Life-Work-Balance, ach ja, das war's. Aber eigentlich: Geld verdienen geht vor ...

Eigentlich ist Stress etwas Tolles. Er ist die beste Begründung, nicht selbst denken, entscheiden, Prioritäten setzen zu müssen. Unter Druck zu arbeiten, ist doch gar nicht so schlimm. Es liefert einem die besten Entschuldigungen, für Liegengebliebenes, Unerledigtes. Fremden Anweisungen folgen zu müssen ist wie Befreiung: für nichts trägt man mehr Verantwortung. Immer kann man sich verteidigen, immer mit den gleichen Worten: „Ja, aber ... !!!“

Eigentlich sollte es ja so nicht sein, aber das Leben ist nun mal so. Und was will man schon dagegen machen. – Ja, eben: was WILL man schon dagegen machen? DASS man etwas dagegen unternehmen könnte, ist unbestritten. Aber warum sollte man es wollen? Warum soll man sich quälen, wenn man auch gequält werden kann? Warum muss man Held sein, wenn man in der Masse untertauchen und es sich dort bequem einrichten kann?

Eigentlich müsste man aufräumen, Ordnung schaffen, sich von Überflüssigem trennen, auf das Wesentliche konzentrieren. Aber wäre es nicht auch ein wenig langweilig und frustrierend. Morgens schon zu wissen, was man abends erledigt haben wird. Am Montag festzulegen, was man bis Freitag geschafft hat? Das wäre ja so, wie eine Wundertüte aufzureißen, die man selbst gepackt hat – fad, öde, sinnleer. Es nimmt einem doch den ganzen Nimbus des Heldenhaften. Wenn man erschöpft am Freitag, noch das ganze Wochenende lang, stöhnen und höhnen kann: eigentlich wollte ich ... und dann kann man stolz und selbstbewusst erzählen, wie man gegen das Chaos gekämpft und am Schluss ganz heldenhaft verloren hat.

Eigentlich ein schönes Leben.